



Info-Brief Juni 2023

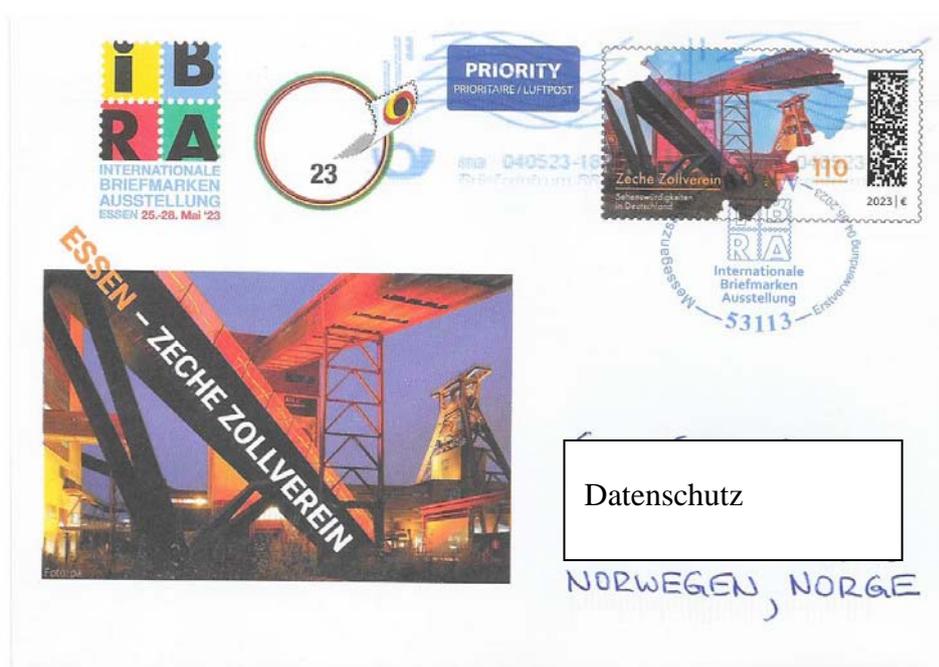
Mitteilungen, 4. Juni 2023

Wir sahen uns auf der IBRA!

Liebe Mitglieder und Freunde des Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins!

Unser nächstes Vereinstreffen findet am Donnerstag, 8. Juni, ab 18 Uhr in unserem Vereinslokal „Enzian“ (Enzianstr. 5 am S-Bahnhof Botanischer Garten) statt. Da in manchen Bundesländern Feiertag ist, könnte ja vielleicht der eine oder andere dazukommen, der sonst arbeiten müßte.

Nun möchte ich zuerst allen herzlich danken, die in Essen bei der IBRA dabei waren, mitgeholfen haben bei der Standbetreuung oder uns als Mitglieder und Gäste besucht haben. Mitglieder aus Australien und den USA kommen nicht jedes Jahr nach Deutschland. Weit mehr als 60 Mitglieder und Besucher konnten wir in den 4 Tagen am Stand begrüßen. Ein besonderer Dank gebührt hierbei Norbert Sehler, der so ziemlich alles vorbereitet und organisiert hat, was mit unserem Aufenthalt in Zusammenhang stand. Da ich nach der IBRA in ein verlängertes Wochenende an die Ostsee gefahren bin, konnte ich die Ergebnisse unserer Mitglieder noch nicht auswerten. Diese werden mit dem nächsten Infobrief veröffentlicht, da die Ganzsache Heft 1/2023 schon Redaktionsschluß hatte.



Sonderganzsache zur IBRA Essen mit Wertstempel 110 Cent fürs Ausland. Von der Version mit Vorausentwertung wird es am Erstag gestempelt (hier Tintenstrahldrucker BZ 88) sicher kein Dutzend Exemplare geben.

Demnächst (30. Juni/1. Juli) sehen wir uns hoffentlich in Berlin zur BGSV-Jahreshauptversammlung, die Einladungen sind verschickt worden. Mit Ausstellung und Vorabendtreffen wird dies sicher eine Veranstaltung, deren Besuch sich lohnt.

Protokoll vom 11. Mai 2023

Es fand bei gewohnt sehr guter Beteiligung unser monatliches Treffen im „Enzian“ statt.

Folgende kleine Vorlagen erfreuten unser Sammlerherz, dafür herzlichen Dank:

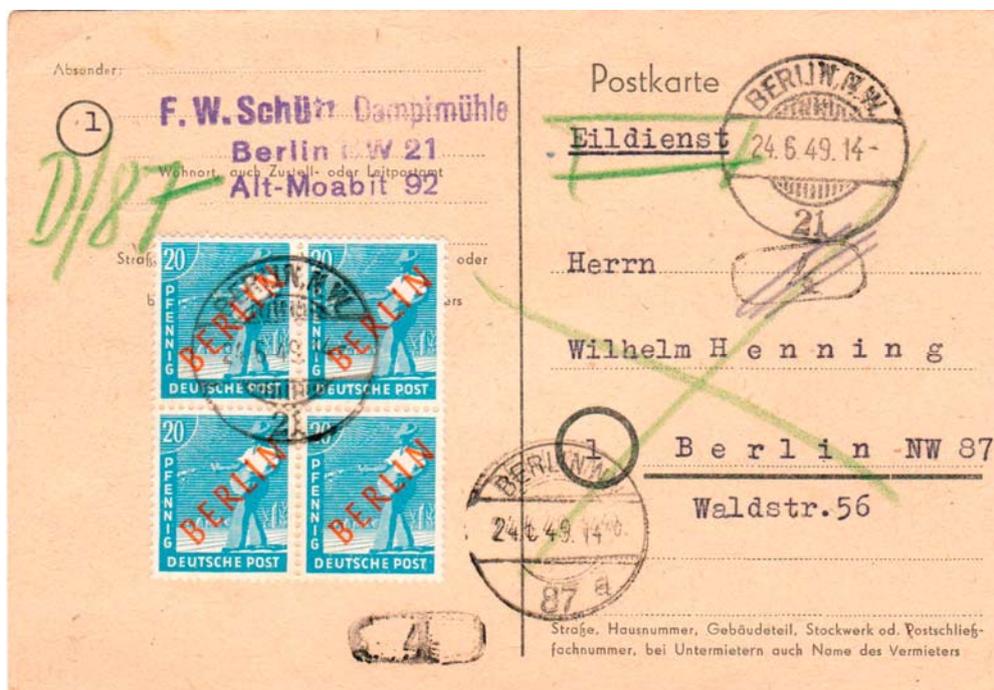
- Michael Fukarek, Rohrpost: ein vorbereitetes Exponat (16 Blatt) für die Sonderschau des Wiener Philatelistenclubs Vindobona in Bratislava



„Eine spannende und etwas rätselhafte Geschichte erzählt die z. Zt. einzige bekannte Rohrpostkarte der Ausgabe 1867 mit einer 2- und einer 3-Kreuzer-Marke als Zusatzfrankatur. Die Karte lief am 18.08.1883 abends von 2., Wien Taborstrasse nach Fünfhaus Schönbrunnerstr. (heute 15. Bezirk) und von dort über den Westbahnhof nach Konstanz/Baden, wie der Absender vermerkte und wo sie am nächsten Tag nachmittags ankam. So weit, so schön. Aber warum wurden 5 Kreuzer geklebt – für die Weiterbeförderung nach

Konstanz (Deutsches Reich) hätten 2 Kreuzer gemäß Artikel 12 des Postvertrags zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie vom 7. Mai 1872 ausgereicht. War der Absender sich unsicher, ob Baden zum Deutschen Reich gehört? Oder hat er freiwillig ohne Not eine „Postlagergebühr“ entrichtet – schließlich gab er „Postrestante“ an, was in Kombination mit der Beförderung mit der Rohrpost recht selten und ein wenig widersinnig ist (erst ganz schnell und dann liegt's rum)? ...“

- Christian Wyrwich, Postschnelldienst



„Postschnelldienstkarte innerhalb der Linie =D= von Berlin NW 21 nach NW 87 transportiert. Das Postamt NW 87 befand sich in der Levetzowstraße. Der Absender wohnte in Alt-Moabit 92 und erreichte nach einem Fußweg durch den „kleinen“ Tiergarten das PA NW 21 Turmstraße Ecke Lübecker Straße. Die Aufgabe erfolgte am Freitag den 24.06.1949 um 14- Uhr (also zwischen 14.01 und 14.10 Uhr). Durch den PSD wurde die Karte zum PA NW 87 gefahren. Ankunft dort um 14.40 Uhr und die Zustellung übernahm der Bote =4= in der Waldstraße 56. Die Ankunftszeit „14.40“ Uhr ist zu erkennen, aber der Stempelabschlag ist doppelt erfolgt. Vermutlich lag dies an der federnden Unterlage. Die beiden Postämter sind auf der Linie „D“ benachbart. Die Gebührenerkennung von 1 DM auf 80 Pf erfolgte am 01.06.1949. Eine Verwendung von vier 20-Pfennig-Werten der Serie mit rotem Aufdruck „BERLIN“ ist deutlich seltener als eine Einzelfrankatur mit der 80-Pfennig-Marke. ...“

Neuheiten

Zuerst werden die Neuausgaben der Deutschen Post AG erwähnt, anschließend soweit bekannt die Ausgaben der Privatpostdienstleister. Meldungen sind stets erbeten.

Wertstempel Dauerserie

85 C., DIN lang ohne Fenster, DV: 15.09.2022 (500)

85 C., DIN lang mit Fenster, DV: 26.01.2023 (250)

Sondermarken-Wertstempel

110 C., Deep Blue, DIN lang mit Fenster, DV: OT 308 27/2022 (100)

Vom Plusbrief B4 mit DV 20.12.2021 fehlen jetzt noch 2 Tüten fürs BGSV-Abo. Hat jemand hierfür eine Quelle? Auch C4 (5er-Packung) vom 08.04.2022 konnten trotz mehrfachen Bestellens in Weiden nicht beschafft werden.

Citipost Hannover

Postkarte mit 65-C-Wertstempel: Zoo-Run 25. Mai 2023



LVZ-Post Leipzig



Frühlingsgrüße



4 Ganzsachen-PK
Frühling zu 65 Cent
mit Vogel-Motiven:
Buchfink, Meise
(Abb.) und 2x
Rotkehlchen.

Die Post erhöht die Preise

Neue Portorunde / Pakete werden im Sommer teurer

bü. DÜSSELDORF. Die Deutsche Post hat die nächste Preiserhöhungsrunde eingeläutet. Das Briefporto soll schon Anfang 2024 steigen, ein Jahr früher als bisher geplant. In einem ersten Schritt hat der Konzern bei der Bundesnetzagentur die Wiederaufnahme des Genehmigungsverfahrens beantragt. Angesichts drastisch gestiegener Kosten „führt an einer Erhöhung des Portos kein Weg vorbei“, sagte Nikola Hagleitner, im Vorstand für das Brief- und Paketgeschäft verantwortlich.

Wenn die Netzagentur dem Antrag folgt, muss die Post ihre Kosten neu nachweisen, um sich einen größeren Preiserhöhungsspielraum zu verschaffen. Diesen kann sie dann auf die verschiedenen Briefprodukte verteilen. Aktuell beträgt das Porto für den Standardbrief 85 Cent. Hinter den Kulissen ist schon von einer Anhebung auf 95 Cent die Rede, wie mehrere Insider berichteten. Die Post verwies lediglich darauf, dass der Preis für einen Standardbrief in Deutschland weit unter dem europäischen Durchschnitt von 1,33 Euro liege.

Zuletzt hatte die Post ihr Porto Anfang 2022 angehoben. Die Netzagentur hatte ihr dafür im Jahr 2021 einen Erhöhungsspielraum von 4,6 Prozent für den gesamten Zeitraum 2022 bis 2024 zugestanden. Angesichts der aktuellen Inflationsrate und stark steigender Löhne pocht die Post auf einen deutlichen Nachschlag. Auch die „Zusatzkosten für einen klimafreundlicheren Briefdienst“ müssten ausgeglichen werden. „Dafür sind bis 2030 jedes Jahr signifikant mehr als eine Milliarde Euro nötig“, sagte Hagleitner.

Laut Post sind durch die Umstellung auf E-Mail und Messengerdienste auch die Briefmengen schneller als erwartet gesunken. Dementsprechend gingen die Stückkosten weiter nach oben. Ein großer Kostenblock ist der mit der Gewerkschaft Verdi ausgehandelte Tarifabschluss. Die Post veranschlagt die Mehrkosten auf 400 Millionen Euro in diesem Jahr und auf 800 Millionen Euro im Jahr 2024. „Eine Erhöhung der Preise fällt uns im Hinblick auf die berechtigten Interessen unserer Kundinnen und Kunden nicht leicht. Aber Fakt ist, dass die von der Behörde ursprünglich unterstellten Kosten und Briefmengenent-

wicklungen so nicht eingetreten sind“, sagte Hagleitner. Ein höheres Briefporto schon vom Jahr 2024 an sei zwingend notwendig.

Während die Post davon ausgeht, dass die rechtlichen Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegeben sind, wollte sich die Netzagentur zu den Chancen des Antrages nicht äußern. Auch der Zeitablauf blieb ungewiss, weil es laut Behörde keine festen Verfahrensfristen gibt.

Dauerhaft höhere Entgelte erhofft sich die Post von der in diesem Sommer geplanten Reform des Postgesetzes. Gleichzeitig dringt sie auf eine Lockerung der Auflagen für den flächendeckenden Briefversand und ihr Filialnetz. Unter anderem geht es dabei um längere Laufzeiten für die Briefe. Das als „Post und Paket Deutschland“ bezeichnete Traditionsgeschäft steht unter starkem Druck. Im vergangenen Jahr war der Betriebsgewinn um fast 30 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro gesunken. Für 2023 wird noch rund 1 Milliarde Euro angepeilt. Der 2022 erzielte Rekordgewinn stammt laut Post ausschließlich aus dem florierenden internationalen Logistikgeschäft. „Schon im vorigen Jahr hat der Unternehmensbereich Post & Paket Deutschland keinen Beitrag zur Dividendenzahlung des Konzerns mehr geleistet und wird dies auch in 2023 nicht leisten können“, sagte Hagleitner.

Beschlossene Sache sind schon Preiserhöhungen für Paketkunden. So werden zum Beispiel für das 10-Kilo-Paket in Deutschland vom 1. Juli an 10,49 Euro fällig, ein Euro mehr als bisher. Auch im internationalen Versand gehen die Preise nach oben, besonders kräftig für Amerika (außer USA), Australien und Neuseeland. Teurer wird auch die Transportversicherung. Geschäftskunden, für welche die Post die Preise ohne Zustimmung der Netzagentur festsetzen darf, müssen im Briefversand schon von Juli an tiefer in die Tasche greifen. Ihre Rabatte werden gekürzt, unter dem Strich steigen die Preise um rund 6 Prozent. Ebenfalls teurer werden Reklamesendungen. Postkonkurrenten befürworteten die Portopläne. Höhere Lohnkosten und Inflation machten Preiserhöhungen für alle Anbieter unumgänglich, hieß es vom Bundesverband Briefdienste.

F.A.Z., 17. Mai 2023, S. 26

Eigentlich sollte das Briefporto bis Ende 2024 stabil bleiben. Das Porto für Dialogpost wurde erst zum 1. Januar 2023 angehoben.

Der Bedarf an Paketmarken lässt sich mit den vorausbezahlten Paketmarken ja etwas im voraus decken, zumal ab 10 Stück Rabatte gewährt werden. Diese Paketmarken bleiben nach Portoerhöhungen gültig für die aufgedruckte Gewichtsklasse.

Auf ihrer Internetseite hat die Deutsche Post auch schon die Preise für Dialogpost ab 1. Juli 2023 bekanntgegeben. Karten und Briefe bis 50 g kosten dann jeweils 1 Cent mehr, also 31 Cent für Karten, 34 Cent für Briefe bis 20 g und 39 Cent für Briefe von 21-50 g. Ob es wieder Ganzsachen mit der neuen Portostufe 34 Cent geben wird, konnte ich noch nicht herausbekommen. Die zu 33 Cent werden wird auf jeden Fall wieder versenden, um ein paar echt gelaufene Exemplare zu erhalten.

Dank für Mitarbeit, Material und Informationen an Harry Fuhrmann, Martin Radtke und Geir Sor-Reime.

Mit besten Grüßen

Ihr/Euer
Linus Lange